

„AlterKnacker“ hilft beim Durchhalten

Jonny Beyer lebt von Grundsicherung – Über Gerechtigkeit und Politik schreibt er im eigenen Internetportal

Von Sandra Hatz

„Ich habe fertig.“ Der in Passau lebende Jonny Beyer ist sauer wie ein Fußballtrainer Giovanni Trapattoni. „Hartz ist Igitt. Hoeneß ist fast gottgleich. So sieht dieses Land inzwischen aus. Wer aber noch einen Funken Verstand in seinem Schädel hat, sollte mehr als ernsthaft mal darüber nachdenken, an welche sogenannten Vorbilder wir uns eigentlich klammern.“ In seinem Internet-Blog „freies-in-wort-und-schrift“ (fi-wus) schreibt er sich den Ärger von der Seele. Gnadenlos analysiert und kommentiert er Politiker und Medien, wenn diese über soziale Gerechtigkeit fachsimpeln. Im Internet tritt Beyer ein für diejenigen, die das Gegenteil eines Uli Hoeneß darstellen. Diejenigen, die laut Beyer stigmatisiert sind, über die jedermann sagen darf, dass sie nur dem Staat auf der Tasche liegen. Menschen die selten Glück hatten im Leben. Menschen wie Jonny Beyer selbst, der im Gegensatz zu vielen Experten genau weiß, worüber er schreibt. Er ist einer von denen, die auf einer gedachten Skala auf der anderen Seite der Steuerhinterzieher stehen.



Der Kaffeehausbesuch ist der größte Luxus, den sich Jonny Beyer leistet. Im Internet schreibt er sich seine Ansichten zur viel diskutierten sozialen Gerechtigkeit von der Seele. – Foto: Jäger

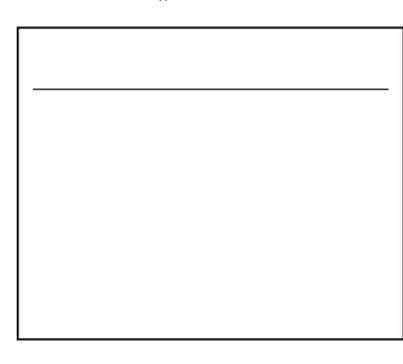
Die bescheidene Verbesserung: Beyer hat seit vier Wochen wieder ein eigenes Bad, eine eigene Toilette und eine eigene Kochgelegenheit. Sanitäranlagen musste er sich in der Danziger Straße mit Bewohnern teilen, über die eine große Mehrheit der Bürger die Nase rümpft. „Viele von denen dort“ sagt Beyer, „gehören dort nicht hin, weil sie gar nicht mehr fähig sind, sich alleine zu versorgen“. Sie müssten in ein Altersheim.

Beyer zittert, wenn er nach seiner Kaffeetasse greift. Er hat Parkinson. Die Krankheit und vielleicht auch sein bewegtes Leben mit vielen Brüchen, haben den Mann depressiv werden lassen. Manchmal schafft er deshalb die einfachsten Dinge nicht. Als Blogger nennt sich Beyer „AlterKnacker“. „Mir hat dieses

Projekt geholfen, durchzuhalten.“ Er will anderen mitteilen, was es heißt, ganz unten zu leben. Allein in Passau gibt es 532 Mitmenschen wie ihn. Grundsicherung nennt sich das, womit sie auskommen müssen. Nach Abzug von Miete (300 Euro) und Krankenversicherung (158 Euro) sind das für Beyer 250,97 Euro, die ihm monatlich fürs Leben bleiben.

Beyer hatte es nicht leicht. Im Nachkriegsdeutschland wuchs er in schwierigen Familienverhältnissen auf. Kinderheim und Jugendknast haben sich alles andere als positiv auf seine Vita ausgewirkt. Dennoch schaffte er es in den 70er Jahren, sich in München ein gutes Leben aufzubauen. „In der Filmbranche, zuletzt als Kameramann und später als Supporter für große Firmen ging es mir richtig gut.“ Er

habe zeitweise bis zu 38 Euro in der Stunde verdient, blieb aber immer Freiberufler. Von den Reisen, die er damals machte, träumt er noch heute. „Aber damals war ich



noch verheiratet und verdiente eigentlich eine gute Stange Geld. Meine Frau ebenso. Und wir hatte ein Auto.“

Der Absturz kam vor gut zehn

Jahren mit der Krise in der IT-Branche. Beyer verlor seine Arbeit – und seine Frau. Jonny Beyer landete in Saarbrücken. „Eine schlechte Adresse. In der Straße gab es viele Kriminelle.“ Doch ein Hund rettete seinen Alltag – und vielleicht sein Leben, das da schon von Depressionen bestimmt war. „Wegen Cira war ich gezwungen jeden Tag rauszugehen.“ Als das Tier starb, war auch Beyer am Ende. Ein früherer Freund, zu dem er immer Kontakt gehalten hatte, holte ihn zu sich nach Hause. Nach Österreich, nach Graz. Doch es gab Konflikte mit der Ehefrau. Beyer ließ sich 2011 nach Passau fahren – und am Bahnhof absetzen. Das Sozialamt wies ihn nach ein paar Tagen, in denen er in einer Pension beim Güterbahnhof wohnte, in die Danziger Straße ein. „Im Winter gleichen die Sanitärräume eher Großraum-Kühlräumen. Aber am Ende hatte ich es fast geschafft, dass die anderen die Türe zumachten, damit es in den Duschen etwas wärmer blieb.“

Beyer lebte fast vollständig zurückgezogen. Im Blog schreibt er: „Die meisten Bewohner sind selbst auch Einzelgänger wie ich und ich dränge mich niemanden auf. Natürlich vermisse ich auch Kommunikation, aber für Schwachsinn wie Saufen und ähnliches bin ich nun mal nicht zu haben.“

In den ersten Wochen in Passau erlitt Beyer einen Herzinfarkt. Im Klinikum wurde er bestens versorgt, aber die Kosten für die Selbstbeteiligung machten die anschließend notwendige Reha unmöglich. Seitdem schleppt er sich manchmal mühevoll aus dem Bett – und bleibt am liebsten in den inzwischen wieder eigenen vier Wänden.

Beyer gibt zu, dass er nicht zu den geselligsten Menschen gehört: „Meine Empathie gegenüber Menschen war fast mein ganzes Leben begrenzt durch fehlendes Vertrauen und das Misstrauen wurde oft genug einfach durch gewisse Verhaltensabläufe auch noch verstärkt. Zuviel auf die Schnauze zu bekommen schafft einfach Abstand.“

ANZEIGE

Eintrittskarten bei uns erhältlich!

»D’Raith-Schwestern«
22.08. 2013
Neuhaus/Inn Festplatz

Tickets unter
(0851) 96 6 54-10

Passauer Neue Presse
mit ihren Lokalausgaben

www.pnp.de

Der 66-Jährige hat bis vor vier Wochen im Obdachlosenheim an der Danziger Straße gewohnt. Zwei Jahre lang. Zum 1. April fand er ein Ein-Zimmer-Appartement.